

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 18 (1896)
Heft: 32

Anhang: Beilage zu Nr. 32 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waise.

Von dannen ist sie leise nun gegangen,
Die arme Mutter von dem bleichen Kind;
Die Witwe mit den abgehärmten Wangen,
Sie schläft, wo Schmerz und Thränen nicht mehr sind!

Was aber soll aus ihrem Kinde werden?
Die Krippe, die kein Liebesthau erfrischt,
Wird langsam unter Trübsal und Beschwerden
Verkummern frühe, wenn sie nicht erlischt!

Du armes Kind! Im Unglücksthege nagen
Bist du und leiden, beben still in Schmerz,
Wie oft wird wohl, in tiefem Kummer zagen,
Zum Tode stehen dein verlassenes Herz!

Der Tod ist mitleidsvoll! O, wer verbände
Die Wunden, die da schlägt der Lebenslauf,
Wenn er nicht öffnete die kalten Hände,
Nicht nähm' erbarmend alles Elend auf!

Pauline Pfister.

Karneval.

(Eine Skizze aus dem Leben.)

Es war im Winter 1866, wenn ich nicht irre.
Nach heillosen milder Witterung hatte sich
zu Anfang Februar heftiger Schneefall ein-
gestellt, dem eine andauernde Kälte folgte, so daß
weit und breit alles mit Eisk und Schnee bedeckt war.
Der sogenannten guten Gesellschaft der deutschen
Musenstadt Müdens hatte sich eine gewisse Ab-
spannung, eine Art Langweile bemächtigt; man
war der vielen Konzerte und Välle satt und ver-
schlangte sich, verdrossen über die grimmige Kälte,
hinter den warmen Ofen.

Da flog plötzlich, einem elektrischen Funken gleich, in
alle lebende Wirkung, durch alle Schichten der Gesell-
schaft die Kunde: „König Ludwig II. gibt einen Masken-
ball auf dem Eise und zwar auf dem Sternbergersee!“

Wie ein Lauffeuer ging diese Nachricht von
Mund zu Mund, und neues Leben war ringsum
erwacht. Niemand achtete mehr der grimmigen
Kälte. Die Schaufenster der verschiedenen Maga-
zine füllten sich mit neuem Filz, Putz und Tand
jeglicher Art. Die Musiker studierten neue Musik-
piecen, die Gesellschaften und Vereine arrangierten
neue Spiele, Tänze und Bilder. Das Publikum im
engern und weitem Sinne sann auf Kostüme, Be-
gleitung u. dgl., kurz — nach Verlauf weniger
Stunden war die gemüthliche Bayersstadt eine Metro-
pole der aufregendsten Geschäftigkeit.

So kam denn der ersuchte Abend herbei, und
nicht nur die sogenannte gute Gesellschaft, nein,
jeder, der gesunde Beine und einige Kreuzer in
der Tasche hatte, oder noch irgend etwas besaß,
das er ins Leibhaus tragen konnte, schloß sich dem
bunten Zuge an, der nach Sternberg pilgerte. Es
war eine klare, sternenhelle Nacht, es schien, als
läche der Himmel mit tausend leuchten Augensternen
hernieder auf das tolle Treiben dieser närrischen
Menschenkinder —, aber der Glanz der Millionen
von Sternen ersloß beinahe vor den verschied-
artigen, farbigen Lichtern und Lampen, dem Glanze
der Fackeln und bengalischen Lichtern, vor dem
ganzen Zauber einer venetianischen Nacht — dieser
glänzenden Fata Morgana auf dem kristallinen See.

Dazu die berausenden Klänge der vereinten
Musikgesellschaften der Stadt, die prächtigen Kos-
tüm- und Masken- und Lachen der vielen fröh-
lichen Stimmen, das leuchtende Aufblitzen der
Schlittschuhe und das beinahe geisterhafte Dahin-
gleiten der vielen phantastischen Gestalten auf dem
glatten Eise, dies alles bot einen fast feenhaften
Anblick. Immer rauschender tönte die Musik, immer
toller flogen die Paare, und dort ganz hinten an
der Biegung des Sees formte sich die Elite der
jüngeren Gesellschaft zu einer anmutigen Quadrille.
Es war ein reizendes Bild, und der König selbst
hatte mit der am Arme Lohengrins erschienenen
Elisa, der schönen Ballkönigin, den Tanz eröffnet.
Wer war sie, die Beneidete, Glückliche? Elisa Helg,
die 17-jährige Tochter des reichen Bankier Helg.
Eine wirklich reizende Erscheinung mit feingehak-
ten, edlen Zügen, ein frisches, reines Kinderges-
icht, von blonden Naturlocken mit wirklichem Gold-
schimmer gleich einem Schleier umweht, dazu nach-
schwarze Samtaugen von wunderbarem Glanz und
ein unbeschreiblich reizender Mund, der zwei Reihen
kleiner Perlenzähne zeigte, wenn er, wie jetzt, zu
fröhlichem Lachen sich öffnete. Dazu eine Anmut
der Bewegungen und Formen, und eine ganz be-
sondere Gewandtheit und Sicherheit im Fahren auf
dem Eise —, ja sie war wirklich die Königin des
Balles, ihr mußte man den Preis lassen, und manch
bewundernder Blick folgte ihr, als sie jetzt mit über-
müthigem Lachen, von ihrem ebenfalls schönen
Lohengrin gefolgt, wie ein Pfeil dahinschoß. Schade
nur, daß sie bereits seit 14 Tagen mit dem jungen,
reichen Alfred Nessel, dem einzigen Sohne der ver-
witweten Geheimrätin Nessel, ihrem hübschen Be-
gleiter, verlobt war.

Da — plötzlich ein weithin gellender Schrei aus
vielen Reihen zugleich und der Ruf: „Hülfe, Rettung,

rasch, rasch, das Eis ist geborsten, und die schöne
Elisa mit ihrem Lohengrin versunken.“ „Hülfe,
Hülfe“ hallte es wieder, und alles eilt entsetzt und
jammernd der Unglücksfälle zu. Ningsum war
das Eis stark und fest, hier aber gähnte geheimnis-
voll eine tiefe Spalte, die, Gott weiß, welchem
unglücklichen Zustand ihre Entstehung zu danken hatte.
Es wäre unnütz, hier all die tausenderlei Gedanken
und Vermutungen wiederzugeben, die darüber laut
wurden. Genug, nur ein einziger Rettungsplan
mit Nothilfe war zur Stelle. Nach raschmöglicher,
sorgfältiger Erweiterung der Oeffnung wurde die
Gestalt der schönen Lisa sichtbar, ihre rechte Hand
umfaßte das Rettungsseil, die Schleife zum Ueber-
werfen bereit, kommandierte der das Rettungswort
beaufsichtigende Mann: „Zieht an!“ — da — ein
heftiger Ruck, das Seil entglitt den Händen des
unglücklichen Mädchens, eine andere Hand faßte
im selben Moment das Seil und ein von wilder
Todesangst entstellter Männerkopf drängte sich durch
die Oeffnung — mechanisch zogen die dazu ver-
ordneten Leute an, ohne das Kommando ihres Führers
abzuwarten —, Lohengrin war gerettet, während
die arme Elisa versank.

Ein dumpfes Murren flog durch die versammelte
Menge, finster drohende Blicke hefteten sich auf den
Geretteten. Jetzt entstand ringsum ein wirres Ge-
töse, Pfeifen und Wischen, der Feigling, der Glende,
der Schurke ertönte es rings im Kreise, werft ihn
auch wieder hinunter, die elende Memme! Sich
selbst hat er gerettet und die Braut hinunterge-
stoßen ins nasse Grab! Hui, psui, nieder mit ihm!
— Wie geistesabwesend, starrend und verwirrt —
schaute der bleiche, junge Mann, zitternd vor Frost
und am ganzen Leibe triefend, um sich, und nur
dem raschen Einschreiten des anwesenden Polizei-
präsidenten gelang es mit Hilfe einiger Schutzleute,
den Wehrlosen den Händen der entrüsteten Menge
zu entreißen und in geschlossenem Wagen und unter
militärischer Bedeckung unverfehrt nach Hause zu
bringen. Oben aber wurde die ganze Nacht ver-
geblich nach Elisa gesucht, mit unterdes erschienenener
Rettungsmannschaft und den besten Rettungswerten
versehen. Aber vergeblich! — Endlich gegen Morgen
sah man die Leiche des schönen Mädchens, ganz
nahe dem Ufer, in dem dasselbe umliegenden
Weidenbüschel hängend, und mit einer Hand
Krempehaft eine dicke Weidenrute umklammernd.

Wie schön sie auch jetzt noch war! Der Tod
hatte seine süße Beute kaum merklich entstellt, und
als sie auf der Bahre lag, in ihrem weißen Atlas-
kleide, noch mit den Brillanten geschmückt und von
ihren, jetzt freilich aufgelösten, Goldlocken umflossen,
da blieb kein Auge der Umstehenden trocken. Schreck-
lich war der Jammer ihres stolzen Vaters, der jetzt
gebrochen wie ein Kreis an der Bahre seines ein-
zigen Kindes stand. Gegen sechs Uhr morgens setzte
sich der Zug wieder in Bewegung. Welch ein Kon-
trast gegen gestern. Voran die Musik, die gestern
lustige Weisen zum Tange spielte, in erstem Trauer-
marsch. Dann der befrachtete Wagen mit der reich
mit Blumen geschmückten Leiche und dahinter ein
wunderbar phantastisches Gemisch von kostümierten
aller Art, Künstler, Studenten, Soldaten, Privat-
leute, alles in ernster, feierlicher Haltung. Dazwischen
Berittene und Fackelträger und zuletzt noch eine
Musikabteilung. Ein grauenhaft imponantes Bild,
zogen sie ein in die gestern noch so froh geschäftige
Musenstadt, am Alfermittwoch früh — ein wirk-
licher Begräbniszug des geistigen großen Karnevals!

Leise und ergreifend sangen die Studenten:

„Nach Hause kehrt schon Elisa wieder;

Doch leise, leise kommt sie her.

Es schlafen ihre süßen Lieder.

Ihr schönes Auge strahlt nicht mehr!“

Dort oben aber, am Fenster eines der elegantesten
Häuser der Hauptstraße, steht hinter dunkeln Gardi-
nen verborgen ein blasser, junger Mann, konvul-
sivisch schluchzend und beide Hände an die hämmern-
den Schläfen pressend, während eine ältere Frau,
mit ernsten, edlen Zügen, lieblos seine Haare
streicht und mit weicher Stimme zu ihm spricht:
„Sei ruhig, armes Kind, Gott weiß es ja, wie Dir
zu Mute, und daß Du unbedenkt nur und verwirrt
von wahnsinniger Todesangst so gehandelt — Du
dachtest ja vielleicht auch dabei an den Schmerz
Deiner armen Mutter.“ fügte sie mit zitternder Stimme
hinzu, und der von qualvoller Reue Geplagte lehnte
sich, laut weinend, an der Mutter treue Brust.

Am Abend aber sammelte sich eine johlende,
pfeisende Menge vor dem Hause der Geheimrätin,
und Steine flogen in die Fenster, so daß sie sich mit
ihrem Sohne in ein gegen den Hofraum gelegenes
Zimmer flüchten mußte, bis die Polizei auf dem Platze
erschien und dem rohen Treiben ein Ende machte.

Ein imposanter Leichenzug war es wiederum,
der das junge Mädchen zur letzten Ruhestätte ge-
leitete, und unabsehbar fast die Menge der Leid-
tragenden, welche sich demselben anschloßen. Der
Geistliche hielt eine ergreifende Rede am offenen

Grabe, bei der kein Auge trocken blieb. Namentlich
legte er den schwer getroffenen Eltern sowohl, wie
auch der anwesenden Menge eine schonende Be-
urteilung des Unglücklichen ans Herz, der, im Wahne
toller Todesangst, unbewußt den entsetzlichen Miß-
griff gethan, den er tief und schmerzhaft bereue, und
der ihn für sein ganzes Leben unglücklich gemacht.
Ein verflochtener Mietwagen, dem niemand entstieg,
war dem Zuge gefolgt und hatte bis zur Beendi-
gung der Feierlichkeiten dort in der Nähe gehalten.
Als der Gesang eines Vereins, dessen Mitglied das
junge Mädchen gewesen, verklungen war, die Leid-
tragenden sich entfernten, und die gaffende Menge den
Friedhof verlassen hatte, stieg eine schwarzgekleidete
Dame aus jenem Wagen und trat, von einem todblaffen,
jungen Manne geführt, zu dem noch halb offenen
Grabe. Da kniete der junge Mann nieder, und was
er mit bebender Stimme dort hinunter sprach, von
heftigem Schluchzen oft unterbrochen, das hat kein
anderes sterbliches Ohr, als dasjenige der bleichen Frau
vernommen, die, leise betend, einige Schritte seitwärts
stand, während langsam Thräne um Thräne über
ihre Wangen rollte. Endlich trat sie rasch näher,
und eine Handvoll Erde feierlich in die Gruft
hinabwerfend, trat sie zum Sohne, legte ihre Hand
auf seine Schulter und sagte: „Laß es gut sein,
mein Kind; Elisa hat Dir gewiß verziehen, komm',
laß uns nach Hause gehen!“ Mechanisch folgte er
der Mutter in den Wagen, welcher sie rasch und
unbemerklich in ihre Wohnung zurückbrachte.

Aber kaum dort angelangt, faßte er in unbe-
schreiblicher Erregung ihre Hände und rief mit
bebender Stimme: „O, Mutter, liebe, gute, teure
Mutter, begleite mich zu Elsas Eltern, ich will, ich
muß ihre Verzeihung erbitten, ich fühle es, ich finde
sonst keine Ruhe mehr! Besorgt, fast erschrocken
blickte die kluge Frau dem Erregten ins Gesicht;
dann schüttelte sie ernst den Kopf und sagte: „Ich
fürchte, Du gehst einer schweren Täuschung entgegen,
und wenn die erbetene Verzeihung Dir nicht wird,
was dann?“ „Dann, ja dann — o, sie wird mir
werden, liebe Mutter, gewiß, am Grabe Elsas ist
mir der Gedanke gekommen.“ Ein Seufzer entstieg
der Mutter treuer Brust; dann sagte sie leise, aber
fest: „Sei es drum, in Gottes Namen; freilich, der
Bankier Helg ist ein edler, gebildeter Mann, aber
seine Frau, ich fürchte, ich fürchte! Sie ist eine
stolze, leidenschaftliche Natur, ein verwohntes, ver-
zogenes Kind des Glückes, und wird ihr Unglück
wohl kaum mit der Würde eines edlen Herzens
tragen. Aber komm', stärke Dich mit diesem Trunke,
und dann laß uns gehen; wenn je, so ist jetzt die
richtige Zeit dazu.“

(Schluß folgt.)

Ist Blumenduft gefährlich?

In Freiligraths schönem Gedichte „Der Blumen
Rache“ wird geschildert, wie ein junges Mädchen am
betäubenden Duft von Blumen stirbt. Man hat die
Möglichkeit dieses Vorganges vielfach erörtert. Zunächst
ist nicht von der Hand zu weisen, daß es überhaupt
nicht gesund ist, etwa in einem engen und schlecht oder
gar nicht gelüfteten Raum, der mit lebenden Pflanzen
angefüllt ist, lange zu atmen. Die Gefahr einer stöhlen-
säurevergiftung liegt nahe, da die Pflanzen bei der At-
mung massenhaft Kohlenäure abgeben. Aber Freiligrath
spricht ja nur von tödlichem Duft der Blumen. Die
Frage ist: Kann der Duft allein von gewissen Blumen
gefährlich werden? Man glaubt, sie mit „Ja“ beant-
worten zu müssen. Es ist beobachtet worden, daß manche
Leute den Duft von Rosen, Veilchen und Lilien nicht
vertragen. Ein Fall ist bekannt geworden, in dem sogar
ein Soldat beim Anblick einer Pönie ohnmächtig wurde.
Ein amerikanischer Arzt, Dr. Madenzie, berichtet nun
von einer jungen Frau, die jedesmal Nervenankfälle be-
kam, sobald ihr eine Rose nahe gebracht wurde. Eines
Tages, als sich seine Patientin schon in der Besserung
befand, brachte ihr Dr. Madenzie eine prächtige Rose,
die aber gar nicht duftete. Trotzdem bekam die Dame
Herzstörungen und fiel in Ohnmacht. Und das Pracht-
exemplar von Rose war dabei gar keine wirkliche Blume,
sondern eine Nachbildung aus Porzellan. Ähnliche
Beobachtungen hat man auch sonst noch angestellt. Dar-
aus würde folgen, daß Blumen, mögen sie noch so
stark duften, im allgemeinen zunächst ganz unschuldig
und ungefährlich sind. Gefährlich werden sie erst durch
die krankhafte Veranlagung gewisser Personen, die ge-
wisse Blumen nicht vertragen.

Neues vom Büchermarkt.

Merles Kreuzung oder gegen den Strom, von Rosa
Nonchette Carey. Autorisierte Uebersetzung. Bevor-
wortet von Frau Dr. Baur in Koblenz, National-
vorsitzerin des Vereins der „Freundinnen junger
Mädchen“. Gotha, Gustav Schömann, 1896.

Es sollte diese Art Tendenzbuch sein, aber der
Titel und die eingangs auseinandergelegten Ideen der
jungen Heldin versprechen mehr, als die Erzählung in
ihrem Verlaufe hält. Das, wenn auch nicht ganz ge-
wöhnliche Vorgehen der jungen Merle kann doch kaum
mit einem Kreuzzuge verglichen werden, denn die damit
verbundenen Kämpfe sind für die Heldin keine besonders
schwere; auch brückt sie das Kreuz, das sie mit ihrem
Entschlusse, Kinderwärterin zu werden, auf sich genommen
hat, in der Folge nicht sehr; es wird überdies für sie
in sehr kurzer Zeit in eine Myrtenkrone umgewandelt.

Die junge Wärterin kommt in ein vornehmes Haus und findet da einen Engel von Herrin und reizende, anhängliche Kinder. Sie wird, da sie ihr Amt mit Pflichttreue und Verständnis verrichtet, von ihrer Herrschaft mit Zuversicht und Dankbarkeit, als gebildete, heimatliche ebenbürtige Person behandelt, und dazu wird ihr in der Behandlung der Kinder vollkommen freie Hand gelassen. Sie hat also eine angenehme, selbständige Stellung inne. Die kleinen Demütigungen, die sie während eines Besuchs in einem andern Hause zu erleiden hat, werden aufgewogen durch die Bewunderung eines benachbarten Gutsbesitzers, der sie schließlich zu seiner Frau, und was in England viel sagen will, auch der äußeren Stellung nach, zu einer ihrer früheren Herrschaft ebenbürtigen Dame macht. Wie manches junge Mädchen würde gerne unter solchen Umständen eine kurze Zeit Kinderwärterin sein, um dann so belohnt zu werden!

Die Idee, welche die Verfasserin vertritt, ist an und für sich eine sehr gute, nur ist die Ausführung, wie uns dünkt, eine nicht ganz richtige. Die Verfasserin läßt erkennen, die junge Marie ihren Entschluß unter einem Zwange fassen, was ihm in gewisser Beziehung seinen Wert nimmt. Es bleibt derselbe, die nicht länger von Verwandten abhängig sein, sondern ihr Brot selber verdienen will, keine andere Wahl, als einen Beruf zu ergreifen, bei dem keine befondere geistige Tätigkeit von ihr verlangt wird. Sie leidet nämlich nach Ausspruch der Ärzte an einer Art Gehirnschwäche, die sie unfähig macht, richtig orthographisch schreiben zu lernen. Sie kann also weder Lehrerin, noch Buchhalterin, Geschäftsführerin oder dergleichen werden und verfällt deshalb auf das Amt einer Kinderwärterin, welches freilich für ein Mädchen, das eine gute Erziehung genossen, in den betreffenden Kreisen bis anhin nicht als eine passende, anständige Stellung angesehen wird. Marie will den Kampf aufnehmen gegen Ständebüffel und Vorurteile. Sie will ihre Mitschwestern auf neue Bahnen leiten; sie will es nicht unter ihrer Würde halten, zu dienen, denn dienen müssen wir ja alle. Sie hat dabei jedoch eine Stelle im Sinne in einem vornehmen Hause, wo ein zweites Kindermädchen gehalten wird, das sie selber fozugucken zu bedienen hat.

Die Verfasserin hat außerdem dadurch, daß sie ein ganz unnötiges, wenn auch ein ganz nettes Romantchen ihrer Erzählung von Maries Kreuzweg angehängt hat, der von ihr verdorbenen Idee geschadet. Wenn sie die Mädchen darauf verweisen will, einen Beruf, der bis anhin unangenehm war, zu ergreifen, und ihn durch persönliche Bildung und Pflichttreue zu Ehren zu bringen, wie er es verdient, hätte sie auch zeigen sollen, daß die Belohnung in dem Berufe selbst zu finden ist, in der Dankbarkeit der Eltern, der Unabhängigkeit der Kinder, in der Genugthuung über angenehme, selbständige Stellung, und nicht, daß sie nach einer kurzen Durchgangsperiode als Kinderwärterin in einer glänzenden Gesellschaft mit einem Nomenadeln bestehen müßte. Als Erzählung ließe sich das Buch ganz angenehm, abgesehen davon, daß der Leser die Geschmackslosigkeit stoßen muß, welche die Verfasserin begangen hat, indem sie ihre Selbst, von der berichtet wird, daß sie nicht den einfachsten Brief ohne Hülfe eines Wörterbuchs schreiben könne, ihre Lebensgeschichte so ausführlich selber erzählen läßt.

Wir fragen uns, ob nicht die Idee der Verfasserin auch bei uns Anfall finden könnte? Warum sollten nicht Mädchen, und zwar aus Kreisen, die bis anhin sich zu gut dafür hielten, ihre Töchter dienen zu lassen, den Versuch machen, sich als Kinderwärterin eine zulaufende, angenehme Stellung zu verschaffen? Es ist ein Fehler, oft gerade zu diesem Amte die ungebildeten, unerfahrenen Mädchen zu gebrauchen, ein Fehler, der sich manchmal schwer rächt. In England werden durchgehends die Köchinnen besser bezahlt als die Kindermädchen, und auch bei uns herrscht diese Tendenz vor. Wir glauben aber, daß, sobald gutes, gebildetes Material sich um diese Stellen bewerben wird, die Frauen ihre Kinderwärterinnen auch besser bezahlen werden. Es müßte ein Mädchen, das Pflichttreue, Liebe zum Fache, innere und äußere Bildung mitbrachte, eben dreist eine gute Besoldung verlangen, um dadurch ihr Amt auch in den Augen der Welt zu Ehren zu bringen; denn in Wirklichkeit gibt es ja nicht leicht eine wichtigere, verantwortlichere Stellung, als die einer Kinderwärterin.

Wir haben bei uns, in unseren schweizerischen Ber-

hältnissen, viel zu wenig Stellen zu vergeben als Geschäftsführerinnen, Stützen, Lehrerinnen und dergleichen für alle die jungen Mädchen, die in diesen Berufen ihren Verdienst suchen, aber ein Bedürfnis nach tüchtigen Kinderwärterinnen wird stets vorhanden sein. Wie manche Mutter, die gezwungen ist, tagsüber geschäftlich tätig zu sein, wäre nur zu glücklich, zur Versorgung ihrer Kleinen eine durchaus zuverlässige, gebildete Wärterin zu haben, die den Kindern die Mutter ersetzt, sie geistig und körperlich hütet und pflegt, so daß die Frau der quälenden Sorge um sie entbunden wäre. Diefelbe Liebe der Wärterin gewiß ganz freie Hand in der Behandlung der Kinder, und ebenso sicher wäre der Pflegenden die Unabhängigkeit ihrer Schützlinge, denn wie leicht schließen sich Kinderherzen da an, wo sie eine treue, liebende Hand über sich fühlen und ein Verständnis für ihre Bedürfnisse. Aber auch in einem Hause, wo die Wärterin gemeinschaftlich mit der Hausfrau zu arbeiten hat, würde gewiß in den Fällen, wo das Mädchen ein lebenswichtiges Wesen mit sich bringt, ein ganz angenehmes Verhältnis sich herabilden. Für eine feinfühligere Frau ist es oft eine schwere Aufgabe, mit einem Kindermädchen, das in Erziehung und Gewohnheiten so ganz verschieden von ihr ist, in fortgelegtem nahesten Verkehr zu stehen und ihm, wenn auch nur für einzelne Stunden des Tages, die Kinder zu überlassen, wo sie weiß, daß ihre Schützlinge kein Verständnis für ihre Spiele der Magd finden, wenn sie nicht gar in Gefahr stehen, durch Nachlässigkeiten aller Art Schaden zu nehmen. Auch diese Frau strecke wohl mit Freuden die Hand aus nach einem treuen, gebildeten Kindermädchen und verpönde ihm, so weit es in ihrer Macht stünde, allerhand Vergünstigungen, um es dauernd an sich zu fesseln.

Für die Kinder ist nur das Beste gut genug, so heißt es oft, und gewiß stimmt dieser Satz auch auf die Persönlichkeit, welche die Kleinen von Anfang an zu pflegen und zu erziehen hat. Eine Wärterin, welche die Stelle der Mutter entweder ganz oder nur teilweise, für Tage oder Stunden oder Augenblicke, zu vertreten hat, ist nie zu gut, nie zu gebildet für dieses Mutteramt. Eine Mutter, die ihren Beruf mit Pflichttreue ausübt, weiß, daß sie jeden Moment des Tages all ihre besten Kräfte einsetzt, nach allen Seiten hin aufmerken und handeln muß, um ihre Kinder geistig und körperlich richtig zu versorgen, und sie allmählich zu wohlgebildeten Menschen heranzuziehen. Aber wie eine rechte Mutter neben aller Mühe und Arbeit doch stets glücklich ist in der Ausübung ihrer Pflichten, so wird es auch eine rechte Kinderwärterin sein. Ein jeder Beruf, mit Freude und Eifer betrieben, trägt seinen Lohn in sich selbst, im Bewußtsein der gethanen Arbeit, der treuerfüllten Pflicht. Wo man dazu noch die Liebe und die Unabhängigkeit eines Kinderbezugs sich erwerben kann, da ist, so dünkt es uns, der Lohn ein doppelt süßer und wohlthuender und eines Verlustes, ihn zu gewinnen, wohl wert.

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. in G. Wir sind Ihnen für Ihre Mittheilung wirklich dankbar. Die verblühenden Anforderungen entspringen ungefunten Verhältnissen. Eine

leistungsfähige und arbeitsfreie Tochter kann, wenn ihr nebenbei Sprachunterricht gegeben wird, und sie das gesamte oder einen Teil des Hauswesens besorgt, auf einen reduzierten Lohn Anspruch machen. Pension bezahlt man, wenn eine Tochter zu einem bestimmten Zwecke ausgebildet werden soll, und wenn die Haus- und Handarbeit ausschließlich im Sinne dieser Charakter- oder Berufsbildung gethan werden muß. Das Zahlen eines Pensiongeldes ist durchaus am Plage, wenn die Herrschaft ganz bestimmt normierte, vertraglich festgelegte Pflichten, hier zum Beispiel für Ausbildung in der Sprache, übernimmt. Daß aber ein Dienstmädchen der Herrschaft Lohn bezahlen soll, weil das Mädchen der Sprache noch nicht mächtig ist, das ist nicht am Plage. Ein Mädchen, das etwas leistet, darf etwas verlangen. Aber auch umgekehrt: eine Tochter, die etwas verlangt, muß etwas leisten.

Frau A. B. C. in B. Ohne gewissenhafte, verständige Lieberwachung der Tag und bei Nacht würden wir einem Kinde dieses Alters niemals Erlaubnis zu einem Ferienaufenthalte bei einer sogenannten Freundin geben. Tagelang unkontrollierte Kinder geraten leicht auf Abwege. Das Kind muß wissen, daß auch in der Feriengzeit die Stunde etwas Bestimmtes von ihm fordert. Einer erholungsbedürftigen Tochter reifen Alters wäre unter diesen Umständen doch gewiß sehr gebiet, überwachungsbedürftige Kinder gegen freie Station an allen Höhenorten begleiten zu dürfen. Wir sind im Falle, Ihnen einige passende Briefe mitzutheilen.

L. E. in B. In der scheinbaren Abneigung gegen einen Bewerber spielt der Unverstand oft eine große Rolle. Wenn der Gedanke, zu heiraten, das vielleicht etwas phantastisch angelegte Mädchen überrascht, so ist im ersten Moment kein vernünftiger Entschluß von ihm zu erwarten. Es sollte deshalb auch kein entscheidendes „Ja“ oder „Nein“ von ihm angenommen oder gefordert werden. Eine bestimmte Bedenkzeit ist hier das Richtige. Dies hat oft schon den Salus zu einem Paulus befehrt.

Frl. M. A. in St. In Ihrer Stellung müssen Sie sich vor jeder Vertraulichkeit hüten. Als Stütze haben Sie die Pflicht der Aufzucht, und Sie sind Ihrer Herrschaft verantwortlich. Sie dürfen also aus triftigen Gründen Ihre Herzogsfreundin nicht unter Ihren Untergebenen suchen, dagegen sollte Ihnen Familienanschluß gewährt sein. Das Begehren der Dame, die älteren Kinder mit „Sie“ anzusprechen, enthält für Sie selbst durchaus nichts Degradierendes. Im Gegenteile; die Wahrung der äußeren Form hilft bei älteren Kindern oft sehr viel zur Aufrechterhaltung des nötigen Respektes. Das Gleiche gilt von den Mitangestellten. Die Dame handelt jedenfalls nach guten Gründen, wenn sie verlangt, daß die Dienerschaft im dienstlichen Verkehr sich untereinander ebenfalls mit „Sie“ anrede. Mit dem „Du“ greift eben oft eine Korbialität Platz, die zu allerlei Unzufriedenheiten Veranlassung gibt.

An Verschiedene. Die Beilage der „Sonnenblumen“, auf welche in letzter Nummer hingewiesen wurde, und der Sie mit so lebhaftem Interesse entgegensehen, finden Sie heute vor. — Was diese eine Nummer verspricht, das halten alle anderen reichlich.

Manche teure Badereise

11) könnte oft bei rechtzeitigem Gebrauch von **GOLLEZ' Eisenognac** erspart werden. Seine gute Wirkung bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwächezuständen etc. ist weltbekannt und von vielen Aerzten und Professoren anerkannt. Allein echt mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken.

Hauptdepot: Apotheke Gollez in Murtlen.

Zurückgesetzte Seidenstoffe

mit Rabatt, sowie neueste farbige u. schwarze Seidenstoffe jeder Art zu wirtl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit u. Solidität. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs schreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [563]

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

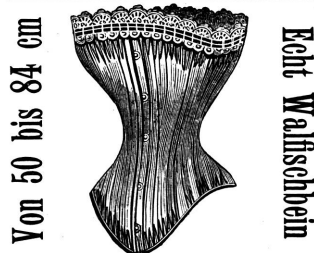
Muster sofort
DETINGER & CO., ZÜRICH Bestassortiertes Modetextil
Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15.— in Damenkleiderst.
Modestoffe in Seide v. 60 Cts. bis Fr. 29.— in Herrenkleiderstoffen
Modestoffe in 8' Wollen, 23 Cts. bis Fr. 2.70 in Damen- und Kinder-
Modestoffe Tuche u. Buckskins etc. Fr. 1.80-24 in Konfektion u. Blusen
Compl. Stoff zu eleg. Mouslin-lain-Cost. Fr. 7.60, schw. od. weiss.

Magen- und Darmstörungen
351] Herr Dr. Kuipers in Mannheim schreibt: „Die Wirkung von Dr. Hommel's Hämato-gen ist einfach eklatant. Schon nach Verbrauch einer Flasche ist Appetit, Stuhlgang und das sonstige Befinden so zufriedenstellend, wie es seit circa drei Jahren nicht der Fall war. Alle vorher angewandten Eisenpräparate haben bei diesem Fall stets fehlergefallen und bin ich glücklich, hier endlich in Ihrem Hämato-gen ein Mittel gefunden zu haben, welches Heilung verspricht.“

Tüchtige Arbeiterinnen

bei hohem Lohn, sowie **Volontärinnen** finden bei guter Pension sofort Anstellung in einem Chemiserie- und Lingeriegeschäft.

Offerten unter Chiffre **J G H 606** beförd. Haasenstein & Vogler, St. Gallen.



in neuem Sortiment
in den seit Jahren erprobten vorzüglichen Qualitäten.
Au Bon Marché
89 Marktgasse 52, Bern. (H144,Y)

H. BRUPRACHER & SOHN ZÜRICH



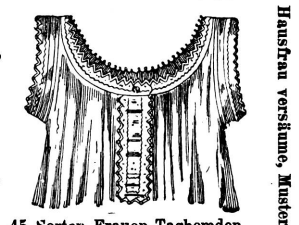
Ueber die Ausstellung in Genf
zu vermieten an Damen in einer Villa mit Garten **Zimmer zu Fr. 3** mit Frühstück, Rue Pâquis 53. [604]

Aufmerksam lesen! (H 3151 Q)
75,000 Liter Rotwein
garantiert reiner Traubensaft
rot, kräftig, Tischwein 100 Ltr. Fr. 27
rot, Couperwein, sehr stark 100 „ „ 30
hochf., 3jährig, Rotwein,
Veltliner ähnl., als Krankenwein sehr empfehlenswert 100 „ „ 38
611] **J. Winiger, Boswyl (Aarg.)**

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergnügungsbücher, Glasbilder, Papeterien, Photographiealben, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H Y) [73]

Für Damen! [399]
P. Hartmanns Gesundheitsbinden
desinfizierend, von höchst Aufsaugungsfähigkeit. Von Aerzten vielfach empfohlen.
1 Paket mit 6 Stück 24 cm lang 7 „ breit Fr. 1.—
1 „ „ 6 „ 27 „ lang 9 „ breit „ 1.15
Gürtel dazu per Stück 75 Cts. in eleganten Cartons Fr. 1.15 und Fr. 1.40.
Frau Margarete Hartmann
Villa Salamander, Steckborn.

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche
Neuhäusen-Schaffhausen.



Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern.
45 Sorten Frauen-Taghemden
12 „ „ Nachthemden
12 „ „ -Hosen
18 „ „ -Nachtsachen
24 „ „ -Schürzen
24 „ Leib- u. Kostümunterröcke sowie alle Haushaltungsgegenst. Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfräsig bemustert werden soll. [76]

GUTE SPARSAME KÜCHE

Sortenverzeichnis von Maggis Suppenrollen* à 10 Rappen per Tafelchen: Echte Erbsuppe, Erbs mit Reissuppe, Einbreussuppe, Geröstete Mehlsuppe, Gerstensuppe, Griessuppe, Grünerbs-Kräutersuppe, Grünhafererschleimsuppe, Grünkernsuppe, Hafergriessuppe, Hafererschleimsuppe, Kartoffelsuppe (purée), Linsensuppe, Reissuppe, Reis-Crécysuppe, Reis-Juliennessuppe, Rotbohnsensuppe, Sagosuppe, Tapiocasuppe, Tapioca-Crécysuppe, Tapioca-Juliennessuppe, Weissbohnsensuppe, Wurzelsuppe, la Teigwarensuppe: Graupensuppe, Melonensuppe, Riebelisuppe, Sternchensuppe, Extrasorten — (à 15 Rappen per Tafelchen.) Mockturlesuppe, Currysuppe, Schnittbohnsensuppe, Krebsuppe, Fischsuppe, Korbelsuppe. Auf Wunsch vieler Konsumenten mitgeteilt.

* Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; neustens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich Maggis Suppenrollen. [45]

Die Besucher der Schweiz. Landesausstellung in Genf sind eingeladen, den **Pavillon Maggi** zu besichtigen.

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewinnreicher Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweiflächige Waschkommode mit Marmorauflage und Kristallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Kristallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 730.—.

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Kristallglas, 1 Linoleum-teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 600.—. Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquetteasschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, 1 Salontepich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Kristall, Fr. 835.—.

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN
Schiffstraße 12, Zürich. [233]

Tannerin

Bestes Erhaltungsmittel für lederne Reitthosen, Riemenleder für Fussoldaten, Pferdegeschirre, Sattelzeug, Chaisensverdecke etc.
Gebrauchsanweisung: Sämtliches Leder wird vorerst von altem Schmutz gereinigt. Ist dasselbe trocken, trägt man das Tannerin in kleinen Mengen mit einem reinen Bürstchen auf das Leder. Nachdem dasselbe trocken ist, werden grössere Flächen am besten mit einem wollenen Lumpen, kleinere Flächen oder Nähte mit einer weichen Bürste abgerieben. Der rasch hervortretende Glanz lässt sich selbst mit Wasser nicht entfernen. So mit Tannerin behandeltes Leder beschmutzt weder Hände, Kleider noch Handschuhe. Tannerin macht Leder weich, geschmeidig und dauerhaft; es ist garantiert säurefrei. Ein Einfetten mit bisher verwendeten Fettmitteln, Schwärzen und Lackieren wird rein überflüssig. Es ist daher in die Augen springend, dass die Behandlung des Lederzeuges mit Tannerin ungeheuer vereinfacht wird.

Erfinder und alleinige Fabrikanten: (F 2878 Z) [599]

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Schweiz.

Bad-u. Kuranstalt Rothenbrunnen

Bahnstation.

Saison vom 1. Juni bis Mitte September.

Jod- und Phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling. Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmut, Skrofulose, Störungen im Wachstum etc. Zur Auskunft, Zusendung von Prospekten und ärztlichen Berichten ist gerne bereit die dortige

Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei Guyer & Co., Marktgasse, Zürich. (H 566 Ch) [458]

Praktisches Institut Renens sur Roche

près Lausanne kann auf Herbst wieder

2 bis 3 Töchter

aufnehmen, welche die Sprache erlernen, sich in jeglicher Hand- und Näharbeit (Zuschneidekurs) und im Kochen und Haushalt ausbilden wollen etc. Vorzügliche Referenzen. (H 9771 L) [609]

Bergmanns

Lilienmilch-

Seife

(H 1215 Z)

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toiletteseife.

Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Man achte genau auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner** und auf die Firma:

295]

BERGMANN & Co., ZÜRICH.



J. Kihm-Keller

z. guten Quelle [577]

Frauenfeld.

Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche-Fabrikation

Braut-Ausstattungen

in feinsten und solidester Ausführung.

Herren- und Damen-Linge

Damen- und Kinderschürzen

Diplome I. Klasse.

Katalog und Muster umgehend franko.

Fernseher!

Den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à 3 Fr., feinste à 4 Fr. (H 1414 Lz) L. Winiger, Luzern.

Kinder-Wagen-Decken

(H 5555 Z)

Neue Muster. Grösste Auswahl. Auswahlendungen.

Daunen-Decken

(Steppdecken)

in jeder Preislage. Verlangen Sie gefl. Katalog. [17]

H. Brupbacher & Sohn
Zürich.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. n. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

(H 2913 Z)

[335]

Tailen-Ressorts (La Véritable)

bilden den besten Ersatz für Fischbein. Kein Darch-
stossen der Kleider mehr. (H 2299 Q) [523]
In allen Merceriegeschäften zu haben.

A. Ballié Möbel- und Bronzefabrik (H 2300 Q) 29 Freiestrasse 29 „Zum Ehrenfels“ Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmack-
voller Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und
Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons,
Pavillons, Portale etc. in Schmiedeseisen werden auf feinste in
meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapiseries artistiques),
Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes
(zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen
Magazinen vorrätig. (624)
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und
echten, alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Töchterpensionat Kunstgewerbe und Frauen-Arbeitschule Zürich-Enge, Lavaterstr. 75. Prospekte und Referenzen durch die Vor- steherin (H 2559 Z) [531] E. Schreiber.

Rouleaux grosse Auswahl billigst Alder-Mohl, Neugasse 43 St. Gallen.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, prompt und billig [13]
Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Etamin und Vorhangstoffe jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft J. Moser, zur Münsterburg, Zürich. Verlangen Sie Muster. [193]

Eau de Cologne Suisse anerkannt das Beste und Billigste, von erfrischendem, feinem Geruch, für Toilette und Bäder sehr empfohlen. Preis per Flacon Fr. 1.50, 3 Flacon Fr. 4.50 franko. Eau de Jaman, sehr bekannt, garantiert das Beste gegen Haarausfall. Flacon 3 und 5 Fr. (H 2902 M) 474) Parfumerie Montreuisienne, Montreux.

Pension Gartmann, St. Moritz-Dorf empfiehlt sich verehrten Kurgästen und Passanten für die diesjährige Sommersaison. Pensionspreis inkl. Zimmer etc. Fr. 7—8. Freundliche Gartenan- lage. Angenehme Verbindung zwischen Bad und Dorf durch den elektrischen Tram. [536]

Haushaltungs-Schule

und Töchterpensionat
in Marin bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen
zur Verfügung.

Adresse: Mme. Jeanne Convert-Borel
(H 6542 N) à Marin. [552]

Dieses Feld
kann
für 23 Insertionen
abonniert werden und bitten wir Interessenten,
sich bezüglich der Bedingungen an uns zu
wenden.
Haasenstein & Vogler
St. Gallen.

Die Sachener Fleischbrühesuppenrollen Kinderhafermehle Haferflocken Erbs-, Reis- u. Gerstenschleimhülle Dörrengemüse sind von unübertroffener Güte. Überall verlangen. [615]

Basel Alfred Anner gegenüber d. Hönggasse 3. (H 2301 Q) vormals M. Bloch. Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt. Günstige Abonnementsbedingungen, billige Postabonne- ments für Auswärtige. Grosse Auswahl in Klaviermusik. Streich- und Blasinstrumente. [625]

Du bist nicht eigentlich krank, aber
du bist nervenschwach und es
fehlt dir an Kraft! Ein em-
pfehlenswertes Mittel zur Erlangung der-
selben ist [109]

Hornby's Oatmeal (H.-O.) die vollkommenste vegetabilische Nahrung.

I. Qualität H.-O. Paquet von 1 Ko. Fr. 1.30
1/2 Ko. 70 Cts. 1/4 Ko. 40 Cts.
II. „Dundee“ Paquet von 1 Ko. Fr. 1.—
1/2 Ko. 50 Cts. off p. K. 90 Cts.
III. „W.-O.“ offen per Kilo 70 Cts.
Zu haben in allen besseren Kolonial- und
Spezereihandlungen. (H 86 Q)

Versäumen Sieja nicht, einen Versuch mit

WÖRISHOFER Tormentill- Seife

zu machen. (H 2008 Q)
**Beste Toilette- und Hülfsseife,
Hautkrankheiten! Als Kinderseife**
unübertroffen, da sie die Augen nicht
brennt, sondern sogar heilend wirkt.
Überall zu haben à 60 Cts. [521]

Nesselwolle (Marke Busch).

Strümpfe und Socken für den Sommer, dauer-
haft, leicht zu waschen, und bewahren sich gut gegen
den Fusschweiss. Ferner sind Unterleibchen
aus demselben Stoff zu haben. (H 2925 Z) [459]
Depot bei: Frau Sachs-Laube,
Thalgasse 15, Zürich.

Was, Wo und Wie

Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der
bewährten Vermittlung des Hauses

Haasenstein & Vogler erste und älteste Annoncen-Expedition

zu bedienen, das Inserate in sämtliche Zeitungen be-
fordert, auch bei Benützung vieler Journale nur eines
einigen Manuskriptes bedarf und bei umfangreichen
Aufträgen höchsten Rabatt gewährt.

Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage,
bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste
Ausführung wirkliche Vorteile zu gewähren, und, wo
es gewünscht wird, kompetenten Rat zu erteilen.

2 tüchtige Arbeiterinnen auf Lingerie

finden gutbezahlte Stelle. Zu erfragen
beim Annoncenbureau d. Bl. [613]

Stelle-Gesuch.

Ein Fräulein, der französischen Sprache
mächtig, als Handarbeitslehrerin aus-
gebildet, sucht Stelle als Erzieherin zu
Kindern oder als Gesellschafterin.
Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre
A K 612 an das Annoncenbureau d. Bl.

Gesucht:

gegen ungefähr September in ein klei-
neres Hotel 2 Kochlehrtöchter für feine
Küche und eine Lingere, die gut nähen
und auch glätten kann. Jahresstelle.
Anmeldungen unter Chiffre P K L 607
an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Familien-Pension.

von Mme. Vve. E. Marchand, Notar
in St. Imier (franz. Schweiz). Vorzüg-
liche höhere Schulen oder tägliche Stun-
den durch die beiden Töchter des Hau-
ses, Lehrerinnen an den Schulen, Eng-
lische Stunden. Prima Referenzen zur
Verfügung. (H 6169 J) [889]

Frauen-Arbeitschule des Gemeinnützigen Vereins Bern. Postgasse 14.

Nächster Kurs im Weissnähen, Kleidermachen, Weiss- und Buntsticken,
Glätten, Wollarbeiten, Flicken, vom
7. September bis 12. Dezember.

Der ausführliche Prospekt wird gerne und gratis versandt. Anfragen und
Anmeldungen gefl. an den Sekretär (O H 9103) 508

Seminarlehrer Friedr. Marti
Kramgasse 10, Bern.

Basel. Die Basel. Allgemeine Schweizer Zeitung

ist das
grösste und bedeutendste liberal-konservative Organ
der deutschen Schweiz und eines der angesehensten und belieb-
testen Journale der schweizerischen politischen Tagespresse.
Wegen ihrer ausgedehnten Verbreitung über die ganze Schweiz und
das Ausland ist sie ein

Insertionsorgan ersten Ranges

für Publikationen jeder Art.

Probenummern, Kostenvoranschläge franko.

Gesucht:

eine Stelle als Stütze der Hausfrau in
ein gutes Privathaus für ein konfirmiertes
Mädchen, welches 4 Klassen der Be-
zirksschule absolvierte und sich gerne
in sämtlichen Hausarbeiten und in der
französischen Sprache ausbilden möchte.
Gute Behandlung wird besserem Lohn
vorgezogen. [614]

Zu verkaufen:

gangbares Geschäft in Leinwand,
Baumwolltuch, Tüll, Rideaux, Kölsch,
Cotonne, Seidenstoffen, gefert. Artikeln
und Anfertigungen nach Mass. Mittlere
Ausdehnung. Günstige Lokalität; für
Einzelperson (besonders Weissnäherin)
oder kleinere Familie geeignet. Inter-
essenten wenden sich an das Advoka-
tie- und Geschäftsbureau A. Kunkler,
St. Gallen. [572]
(B 1545)

Gesucht:

Töchter, welche sich in der feinen
Damenschneiderei auszubild. wün-
schen. Mme. Weber-Frey, Bern.

Speck!

gut geräuchert, mager 10 Kg. Fr. 11.50
Schinken, Prachtware 10 „ „ 11.60
rein ausgel. Schweinefett 10 „ „ 10.90
Echte Mailänder Salami p. „ „ 3.20
empfiehlt in ausgezeichnete Qualität
610) J. Winiger, Boswyl (Aarg.)